

Einander dienen, wie Jesus uns dient

Markus 10,35-45

Sonntag, 3. April 2022 (Judika)

Pfr. Daniel Liebscher

Ev.-Luth. Jakobi-Christophorus-Kirchgemeinde Freiberg

☎ 03731 696814 📧 daniel.liebscher@evlks.de

jakobi-christophorus.de

Liebe Gemeinde! Liebe Schwestern und Brüder!

Ich bin sehr dankbar, was viele von uns in den letzten Wochen an dieser Stelle erleben konnten. Unterschiedliche Verkündiger des Wortes Gottes, Menschen, die ihr Herz geöffnet haben, haben uns weitergeben, was Gott hineingelegt hat.

Ich hoffe, ihr konntet viel davon aufnehmen, um damit zu leben.

Darum geht auch heute, nachdem ich die letzten beiden Predigten auf der Couch angehört habe, darf ich heute wieder Gottes Wort verkündigen, sehr gerne.

Lasst uns gemeinsam bereit sein, zu hören und zu sehen, was Gott uns sagen und zeigen will.

Lasst uns empfangen, was Gott uns schenken will, was er an uns und mit uns tun will. Das ist das Wichtigste.

Ich kann es schon hier am Anfang zusammenfassen:

**Es geht darum, dass wir Jesus sehen, wie er uns dient,
und dass wir uns gegenseitig sehen,
damit wir einander dienen, wie Jesus uns dient.**

**Daraus entsteht eine wunderbare Verbindung,
die Gemeinschaft mit Jesus und untereinander
als seiner Gemeinde.**

Ich glaube, das war schon immer sehr wichtig
und es ist entscheidend für die aktuelle und die kommende Zeit:

**Wir sind eine Gemeinschaft, wo wir einander dienen,
weil und wie Jesus uns dient.**

Lasst uns zuerst auf Jesus sehen!

Das ist immer der erste, entscheidende Schritt.

Es ist das Geheimnis unseres Lebens als Christen.

Als Nachfolger von Jesus müssen wir zuerst auf ihn schauen,
damit wir sehen, was er tut, wie er die Sache sieht und angeht,
damit wir es ihm nachtun.

Das Beste dabei ist, wir tun es nicht aus eigener Kraft und deshalb
viel schlechter als er, sondern wir tun es mit Jesus gemeinsam:

Jesus hat alles vor uns und für uns getan, damit wir uns für ihn
öffnen und alles mit ihm und durch ihn tun. Jesus wirkt in uns.

Das ist das Einzigartige an der Nachfolge Jesus, anders als bei allen
anderen Vorbildern.

Wir machen nicht nur nach, was Jesus vor 2000 Jahren getan hat,
sondern wir folgen ihm heute, wir leben mit ihm und er mit uns. -

Ich muss euch etwas fragen:

Wart ihr schon mal richtig fasziniert von Jesus?

Ich finde, es ist wichtig, dass wir Jesus erleben,
wenn wir die Bibel lesen, die Predigt hören, uns im Hauskreis
austauschen und vor allem, wenn du mit Jesus redest im Gebet.
Jesus ist genial, es ist spannend und faszinierend, ihn zu erleben.
Er sagt selbst: **Wer mich sieht, der sieht den Vater.**

In Jesus können wir Gott erleben.

Kein anderer als Albert Einstein hat einmal gesagt:

Es gibt wirklich nur eine Stelle in der Welt, wo wir kein Dunkel
sehen. Das ist die Person Jesus Christus. In ihm hat sich Gott
am deutlichsten vor uns hingestellt.

Wir könnten jetzt zusammentragen, wie wir Jesus erleben,
worüber wir staunen, wie sich Jesus Menschen zuwendet,
wie er zuhört,

wie barmherzig er ist, mitfühlend, voller Erbarmen und Gnade,
wie Jesus hilft, versorgt, heilt, befreit, tröstet und ermutigt.

Was brauchst du heute von Jesus?

Bitte ihn darum, bete, dass du es sehen und annehmen kannst.

Ich muss noch dazu sagen: Von Anfang an waren die Menschen von Jesus nicht nur fasziniert, sondern oft auch schockiert. Weil Jesus oft so anders ist, als wir erwarten, so deutlich und direkt, dass es uns überfordert, dass wir erst damit umgehen lernen müssen.

Im Kirchenjahr ist jetzt Passionszeit, d.h. wir haben Jesus und sein Leiden vor Augen.

Wir sehen, wie Jesus erst wie ein König in Jerusalem einzieht und dann verurteilt und gefoltert wird und am Kreuz stirbt, - das ist doch schockierend.

Was muss passieren, dass wir nicht nur fasziniert sind oder schockiert von Jesus, sondern motiviert, dass er uns verändert und erfüllt?

Genau das ist es. Sogar in der Passionszeit ist es nicht alles, dass ich traurig sehe, wie Jesus gelitten hat, sondern dass ich auch bewegt werde und erfüllt davon bin, was sein Leiden und Sterben für mich und für alle Menschen bedeutet.

Ihr Lieben, das Kreuz von Jesus war kein Scheitern, nicht das Ende, sondern ein Triumph, der Sieg über Sünde, Tod und Teufel.

Das hat Gott in der Auferweckung seines Sohnes von den Toten am dritten Tag bestätigt.

Jesus hat sich freiwillig für andere hingegeben in den Tod, er hat es aus Liebe getan, so hat er seine Macht gezeigt.

In der Bereitschaft zu leiden, hat er die Macht des Bösen besiegt.

Das ist die gute Nachricht für uns und alle Menschen.

Das ist der Grund unserer Hoffnung angesichts aller schrecklichen Erfahrungen und aller Ängste, was auf uns zukommt.

Ihr Lieben, Jesus ist der Anfänger und Vollender unseres Glaubens.

Er hat alles getan, damit wir auf ihn und seinen Sieg vertrauen können und dass wir auf seine Vollendung hoffen können.

Lasst uns also immer zuerst auf ihn schauen,
lasst uns ihn aufnehmen, damit er uns erfüllt,
sein Vorbild uns motiviert und seine Kraft in uns wirkt.
Der zweite Blick gilt dann der Gemeinschaft untereinander.
Da gehören wir selbst dazu und auch alle anderen,
unsere Mitmenschen.

Auch hier ist es faszinierend und schockierend zugleich, wenn wir
erkennen, es kommt auf mich an und genauso auf die anderen.

Die Gemeinschaft und das Miteinander lebt davon,
dass ich erkenne, was ich brauche und was ich geben kann,
und dass ich sehe, was andere brauchen und geben können.

**Das Ziel ist, dass wir einander dienen, weil Jesus uns dient
und so wie Jesus uns dient.** - Könnt ihr euch das vorstellen?
Es funktioniert, das ist die Lösung.

**Stell dir vor, es kommt auf dich an, dass du anderen dienst -
und dir von anderen dienen lässt!**

Es funktioniert nur, wenn wir darauf schauen, was Jesus
uns vorgelebt hat, und verstehen, dass Jesus uns immer noch dient.
Er ist es, der in uns und durch uns wirkt, er ist die Kraftquelle.

Ihr Lieben, lasst uns gemeinsam auf Gottes Wort dazu hören
aus dem Markusevangelium 10,35-45:

**35 Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, traten an
Jesus heran und sagten: »Meister, wir möchten, dass du uns eine
Bitte erfüllst.« -**

36 »Was wollt ihr?«, fragte er. »Was soll ich für euch tun?«

**37 Sie antworteten: »Wir möchten, dass du uns in deiner
Herrlichkeit neben dir sitzen lässt, den einen an deiner rechten
Seite und den anderen an deiner linken Seite.« -**

**38 »Ihr wisst nicht, um was ihr da bittet«, entgegnete Jesus.
»Könnt ihr den bitteren Kelch trinken, den ich trinken werde,
und die Taufe empfangen, mit der ich getauft werden muss?« -**

**39 »Das können wir!«, erklärten sie. Da sagte Jesus zu ihnen:
»Den Kelch, den ich trinke, werdet ihr zwar auch trinken, und die
Taufe, mit der ich getauft werde, werdet auch ihr empfangen.**

40 Aber darüber zu verfügen, wer an meiner rechten und an meiner linken Seite sitzen wird, das steht nicht mir zu. Wer dort sitzen wird, das ist von Gott bestimmt.«

41 Die übrigen zehn Jünger hatten dem Gespräch zugehört und ärgerten sich über Jakobus und Johannes.

42 Da rief Jesus sie alle zusammen und sagte: »Ihr wisst, dass die, die als Herrscher über die Völker betrachtet werden, sich als ihre Herren aufführen und dass die Völker die Macht der Großen zu spüren bekommen.

43 Bei euch ist es nicht so. Im Gegenteil:

Wer unter euch groß werden will, soll den anderen dienen;

44 wer unter euch der Erste sein will, soll zum Dienst an allen bereit sein.

45 Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele hinzugeben.«

- Hättest du dich auch geärgert, wenn zwei deiner Freude oder Mitstreiter so eine Bitte an Jesus herangetragen hätten? - Gibt uns bitte einen herausragenden Posten an deiner Seite - vor den anderen.

Oder ganz ehrlich, hättest du auch eine Idee, wo du vielleicht eine gute Stellung oder eine besondere Behandlung verdient hättest?

Ich finde beim Lesen von Gottes Wort geht es auch darum, dass wir erkennen, was in uns steckt.

Da ist eine Sehnsucht da, dass wir etwas Besonders sind oder zumindest eine entsprechende Belohnung bekommen, oder wir suchen einen Platz, wo wir meinen, der könnte uns zustehen, wo wir evtl. sogar ein bisschen Macht über andere haben könnten.

Das will uns Gottes Wort zeigen, und Jesus verurteilt das nicht, aber er sagt: **Bei euch ist das anders.**

Ich finde an dieser Stelle alle Übersetzungen hilfreich, die nicht formulieren: Bei euch soll das aber ganz anders sein. Gottes Wort sagt eindeutig: Liebe Christen, bei euch ist das anders.

Bei allen, die zu Jesus gehören, gilt ein anderes Prinzip, weil Jesus ihnen dient und sie nach seinem Vorbild leben. Das ist mir bei dem Thema „Dienen“ besonders wichtig. Es ist keine Liste von Forderungen, die wir erfüllen müssten oder könnten. Sondern es ist ein Lebensstil, eine Herzenshaltung, die von Jesus selbst geprägt ist und von ihm die Kraft bekommt. Bei euch ist etwas anders! - Das ist faszinierend und schockierend, wenn wir das ernst nehmen. Aber so ist es, wenn wir auf Jesus schauen und nach seinem Vorbild leben, alles mit ihm zusammen tun. Jesus beschreibt in der Situation ja sehr schön, wie es bei uns Menschen aussieht, wenn wir ohne Jesus leben. Da geht es immer um groß sein wollen und Macht haben wollen. Herrschen ohne Gott heißt immer andere niederhalten, kleinmachen, über Völker und Menschen Macht ausüben sogar mit Gewalt. Leicht können wir da auf die anderen zeigen, besonders auf die Größten, die Bösen. Doch am Beispiel von zwei Jüngern dürfen wir ablesen, dass die Gefahr in uns allen steckt. Deshalb müssen wir von Jesus hören: Bei euch ist das nicht so. Im Gegenteil: **Wer unter euch groß werden will, soll den anderen dienen;** wer unter euch der Erste sein will, soll zum Dienst an allen bereit sein.

Ihr Lieben, wir dürfen als Christen mutig und selbstbewusst Größe zeigen. Manchmal denke ich, wir Christen machen uns selbst klein, als dürften wir nicht die Größten sein, nicht vorne dran stehen. Vielleicht drücken wir uns gerade durch diese Haltung vor dem Dienen?

Jesus sagt, wer von euch groß sein will oder der Erste, der soll bereit sein allen anderen zu dienen. - Noch einmal: Wir leben als Christen nach einem anderen Vorbild. Hier heißt Herrschen Dienen. Wahre Größe zeigt sich, wenn wir einander Dienen.

Das ist das Konzept christlicher Leitung und Führung, nach dem Vorbild von Jesus und in Gemeinschaft mit ihm anderen dienen.

Leider ist das oft in christlichen Gemeinden, Kirchen, Organisationen gar nicht mehr erkennbar, wir haben die gleichen Machtstrukturen, wo wir das Dienen schnell vergessen oder verlernt haben.

Jesus wirbt heute bei uns dafür und er bietet es uns an: Bei euch ist es anders. Für jeden einzelnen von uns fängt es am besten damit an, dass wir nicht auf andere zeigen: Stimmt, das müssten die mal hören und sich zu Herzen nehmen.

Lasst uns jeder bei sich selbst anfangen, lasst uns auf Jesus sehen:

Was hat er gemacht, damit bei uns etwas anders werden kann?

**Der Menschensohn ist nicht gekommen,
um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen
und sein Leben als Lösegeld für viele hinzugeben.**

Jesus ist für dich und für mich und für alle Menschen gekommen, um uns zu dienen und er hat sogar sein Leben für uns hingegeben. Dienen heißt anderen mit der Gabe zu dienen, die wir haben.

Jesus war der Einzige, der uns so dienen konnte, dass uns freikaufen konnte, damit wir endlich mit ihm auch so leben können wie er. - Das sagt dieser Satz aus.

Ihr Lieben, vielleicht haben wir manchmal ein ganz falsches Bild vom Dienen in unseren Köpfen?

Wir denken, wir müssen nur für andere schuften und gehen dabei selbst kaputt, werden vielleicht ausgenutzt und missbraucht.

Wenn ich diene, bereichern sich andere auf meine Kosten.

Das gehört alles zum falschen Bild. Das ist bei euch nicht so.

Es ist so, wie Jesus es gezeigt hat, es gilt das, was er damit erreicht hat.

Jesus hat aus Liebe zu uns den Himmel verlassen, er hat alles aufgegeben und ist von ganz oben nach ganz unten gekommen um dir zu dienen, um uns mitzunehmen, um mit uns Gemeinschaft zu haben jeden Tag und in allen Zeiten und in Ewigkeit. Bis du fasziniert? Bist du schockiert, was es Jesus gekostet hat? Genau das ist alles, was wir brauchen, das Vorbild und der Weg, wie wir leben können, in Gemeinschaft mit Jesus und untereinander, wo wir einander dienen ohne Angst ausgenutzt zu werden

oder am Ende ausgepowert am Boden zu liegen.

Jesus dient uns, wenn wir das empfangen und weitergeben,
dann geschieht etwas Wunderbares:

**Weil du gibst, was du geben kannst,
bekommen andere, was sie brauchen.
Und du bekommst, was du brauchst,
weil andere geben, was sie haben.**

Jeder hat andere Gaben, jeder hat von Gott eine andere Aufgabe
und damit einen Platz in Gottes Reich, den Gott uns zugeteilt hat.

Keine Angst, dass einer vergessen wurde oder nicht den
entsprechenden Platz bekommt.

Wir finden unseren Platz nur, wenn wir auf Jesus sehen
und von ihm empfangen, was nur er geben kann.

Und wir füllen unseren Platz aus, wenn wir einander dienen,
weil und wie Jesus uns gedient hat.

Ich muss aufhören, aber wir könnten hier weitermachen
und uns austauschen, was es genau ist, womit wir einander dienen.

Ich will uns allen Mut machen, das konkret zu entdecken
und zu üben, einander dienen, ein jeder mit der Gabe,
die er bekommen hat.

Das Grund und die Kraft des Dienens liegt darin,

dass wir erfahren, wie sehr Jesus uns liebt und uns dient.

Dann werden wir frei und können uns anderen zuwenden,
und keiner kommt zu kurz und es entsteht eine starke

Gemeinschaft mit Jesus und untereinander, so wie es nur bei
uns sein kann, weil Jesus uns dient. Er ist der Größte!

Und wahre Größe zeigt sich auch unter uns, wenn wir einander
dienen.

Amen.